**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 54 (1997)
**Heft:** 11: Arthrose beginnt mit Überlastung der Gelenke

**Artikel:** Der Kräuterschatz der Inkas
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-554918

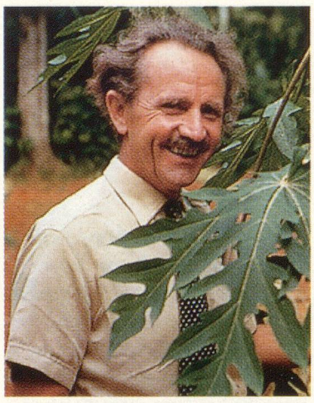
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



**Alfred Vogels Stimme ist unverwechselbar. Sein Rat stammt mitten aus dem Leben. Stets war er, als Mensch, Naturarzt und Buchautor, volksnah. Er strahlte Lebenswärme und Kraft aus – und scheute sich nicht, dort, wo nötig, mahnend den Zeigefinger zu heben. In unserer neuen Rubrik wollen wir Dr. h.c. A. Vogel selbst zu Wort kommen lassen, so wie ihn viele Leserinnen und Leser der «GN» während Jahrzehnten gekannt haben. Dazu verwenden wir Auszüge aus vergriffenen Büchern sowie unveröffentlichte Manuskripte und Briefe, die er hinterlassen hat. Das Porträt, das auf diese Weise entsteht, zeigt die vielen Facetten des Naturheilkunde-Pioniers.** • CU

# *Der Kräuterschatz der Inkas*

*Alfred Vogels «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete» erschien 1972 und ist seit längerem vergriffen. Der nachfolgende Auszug bildet den Auftakt zur «A. Vogel-Seite» und fasst die Eindrücke verschiedener Reisen zusammen, die der «Kleine Doktor» in den 50er und 60er Jahren nach Mittel- und Südamerika unternommen hatte.*

Da die Nachkommen der Inkas die trüben Erfahrungen, die ihre Vorfahren mit dem weissen Manne zu verzeichnen hatten, nicht zu vergessen gewillt sind, verschliessen sie vor ihm auch ihr Wissen über Heilkräuter und günstige Heilmethoden. Lieber sollen ihre Kenntnisse der Vergessenheit anheimgestellt sein, als sie Uneingeweihten zu verraten. Selbst die eigenen Söhne werden in die Geheimnisse der Kräuterkunde nicht eingeweiht, wenn sie sich den Bestrebungen der Neuzeit zuwenden. Nur ein persönliches Vertrauensverhältnis lässt die Söhne der alten Inkas aufgeschlossener werden, so dass man dies und jenes erfahren kann.

«Der Name des Krautes lautet Planta Muña. Es soll sich dabei um eine Wunderpflanze handeln, weshalb man sie auch von jeher sehr verehrte.»

## Heilmethoden und Heilkräuter

Die Bergindianer wenden grundverschiedene Heilmethoden und Kräuter an, als dies etwa im Urwaldgebiet der Fall ist. Dies ergibt sich von selbst, weil die Pflanzen, die in der Höhe wachsen, anderer Natur sind als jene, die im feuchtheissen Tiefland gedeihen. Auch die Krankheiten sind klimabedingt und da oder dort von ganz anderer Art.

Als wir den Spuren vergangener Inkakulturen folgten, begegneten wir einem Hirten, der uns ein Pflanzenbüschel, das sehr balsamisch roch, entgegenhielt. Der Name des Krautes lautet Planta Muña. Es soll sich dabei um eine Wunderpflanze handeln, weshalb man sie auch von jeher sehr verehrte. Bei den alten Inkas diente das Kraut, um vor allem Kartoffeln bis zu drei Jahren haltbar zu machen. Man wendet es natürlich auch als Mittel zum Heilen verschiedener Leiden an, so bei Kopfweh wie auch bei verstimmtem oder vergiftetem Magen. Nach meiner Auffassung hilft es bei Vergiftungen und Infektionen, die vor allem mit Bakterien zu tun haben. Aus direkter Quelle erfuhr ich hier erstmals, womit die alten Inkas in der Hauptsache ihre Toten konserviert haben, was mich lebhaft interessierte, denn in peruanischen Museen konnte ich beobachten, dass ihre Mumien bis heute der Verwesung standzuhalten vermochten. Auch unser Führer konnte mir mit Bestimmtheit versichern, dass Planta Muña beim Einbalsamieren als Hauptmittel gebraucht worden sei.

## Schlingpflanze gegen Diabetes

Bei einer anderen Gelegenheit lernte ich auch die Frucht einer Schlingpflanze, die wie eine mittlere Gurke aussieht, kennen und erfuhr dabei, dass sie bei Zuckerkrankheit eine zuverlässige Hilfe sei. Einer meiner Freunde, der längere Zeit als Missionar im Lande tätig war, wurde so schwer zuckerkrank, dass er seine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Er wäre nun verurteilt gewesen, Zeit seines Lebens mit der Insulinspritze umzugehen, wenn ihm nicht ein Eingeborener, der mit ihm befreundet war, die Frucht der erwähnten Schlingpflanze namens Rocoto gebracht hätte. Obwohl mein Freund keineswegs von der Hilfsmöglichkeit dieser Pflanze überzeugt war, bereitete er sich regelmässig den empfohlenen Absud zu, und schon kurze Zeit nach gewissenhafter Einnahme war der Zucker weg. Noch heute nimmt mein Freund das Mittel regelmässig ein, weil er vorbeugen will, dass er nicht wieder rückfällig wird. Ich habe das bittere Tränklein auch versucht, aber es hat mir nicht gemundet.

«Auch gegen Nierensteine haben die Indianer ein gut wirkendes Kräutlein ausgekundschaftet, bekannt als Chanca Piedra.»

## Arthritis und Familienplanung

Der Absud einer Yuccaart findet bei Arthritis so vorteilhafte Verwendung, dass die Schmerzen nach kurzer Zeit verschwinden. – Auch gegen Geschwulstbildungen gibt es sowohl in den Bergen als auch im Urwald günstige Pflanzen, die zuverlässig wirken sollen. Im Urwald nimmt man solche Pflanzen nicht nur innerlich ein, sondern wendet sie auch äusserlich an, indem man sie gekaut auf die kranken Stellen legt. Krebs, also Karzinom, ist bei den Inkas selten, während man anderen Geschwulstkrankheiten wie dem Sarkom begegnen kann.

Auch die Indianerin scheint sich in der Kräuterkunde auszukennen, denn wenn sie zeitweise keine Kinder bekommen will, dann beschafft sie sich ein besonderes Kräutlein, das sie kaut, worauf sie unfruchtbar wird. Dies scheint sich nicht nachteilig auszuwirken, denn sobald sie wieder Kinder haben möchte, greift sie zu einer anderen Pflanze, und die Unfruchtbarkeit ist behoben, da sich wieder Kinder einstellen. Dieses Geheimnis scheinen die Frauen jedoch gut zu hüten, denn meines Wissens hat noch kein Weisser erfahren, um welche Pflanzen es sich dabei handelt.

## Schlangenbiss und Nierensteine

Während sich die Indios gegen Schlangenbisse im allgemeinen gut behelfen können, sind sie doch machtlos gegen eine ganz kleine, grüne Schlange, deren Biss so rasch tödlich wirkt, dass es unmöglich ist, ein Mittel früh genug einzusetzen. Auch gegen Nierensteine haben die Indianer ein gut wirkendes Kräutlein ausgekundschaftet, bekannt als Chanca Piedra. Ich lernte dieses auf meiner ersten Reise im Amazonasgebiet kennen und sorgte damals auch für dessen Anbau in Tarapoto*. So finden wir im Lande der Inkas die verschiedensten Heilkräuter, die in der gemässigten Zone nicht vorkommen, uns aber ebenfalls dienlich sein könnten.

*(*Anmerk. der Red.: Im peruanischen Tarapoto kaufte Alfred Vogel 1958 eine Farm. Planta Muña und Rocoto sind u.W. in Europa nicht, Chanca piedra ist via A.Vogel GmbH, CH Teufen, Tel. 071/333 10 23, erhältlich).*

**Indianerkräutlein gegen Nierensteine: Chanca Piedra.** (Bild: «Gesundheitsführer»)